



1. September 2015

Ref: mns/rbx/bck/ett

Referat Gesellschaft Schweiz-China vom 8. September 2015

Beziehungen Schweiz-China: Eine Erfolgsgeschichte

Geschichte der Beziehungen Schweiz-China

- Die Geschichte der bilateralen Beziehungen zwischen der Schweiz und China geht **nicht bloss 70 oder 65 Jahre** zurück.
- Unsere keltischen und alemannischen Vorfahren hatten sehr wahrscheinlich keinen Kontakt mit den wechselnden Dynastien in China. Das Imperium Romanum stand jedoch in – wahrscheinlich indirekten – **Handelsbeziehungen** mit dem Reich der Mitte.
- Während altrömische Glaswaren in China existieren, sind mir keine Funde chinesischer Waren auf dem Gebiet der Schweiz bekannt. **Seidenstoffe** als wichtigste Exportartikel hätten den Zahn der Zeit wohl auch nicht überstanden. Die Seidenstrasse war geboren, und die Nachfrage unter den römischen Eliten war riesig, auch wenn Seidenkleidung als protzig und bisweilen gar als obszön galt.
- Auf jeden Fall bin ich nicht überrascht, dass **Handelsinteressen** Ostasien und Europa in Berührung gebracht haben.
- Auch in den folgenden weit über tausend Jahren waren Handel und Händler **die Promotoren des Austauschs**.

- Fakt oder Fiktion, oder beides, die **Erzählungen von Marco Polo** haben die Wahrnehmung Chinas im Europa des Mittelalters und darüber hinaus geprägt.
- Ob wir heute die **ersten Schweizer in China** noch als Dienstleistungserbringer im Sinne der Welthandelsorganisation bezeichnen können, will ich dahingestellt lassen. Auf jeden Fall waren im 17. Jahrhundert **Missionare und Söldner** sozusagen Exportprodukte der Schweiz, auch wenn sie für andere Auftraggeber unterwegs nach Ostasien waren.
- Ich überlasse es Ihnen, zu entscheiden, ob Sie diese ersten Schweizer als Teil der Erfolgsgeschichte bezeichnen möchten.
- Noch schweizerischer als die Reisläuferei jedoch – und bis heute ein wichtiges Thema in unseren bilateralen Wirtschaftsbeziehungen – sind die **ersten bekannten Warenexporte** nach China: **Uhren**. Sie können übrigens noch heute Schweizer Uhren aus dem 18. Jahrhundert im Palastmuseum der Verbotenen Stadt finden.
- Mit den Uhren kamen auch die Uhrenhändler nach China und etablierten sich wie die **Bovet Frères** zu Beginn des 19. Jahrhunderts zunächst in Südchina.
- Schon bald wurden nicht nur teure Uhren aus der Schweiz nach China importiert (und daneben mit Rohseide gehandelt), sondern – billige(re) – **Uhren in China produziert**. Wenn Sie mir den Abstecher in die Gegenwart erlauben, zeigen sich hier gewisse Parallelen in unserem Aussenhandel: Die Schweiz hat letztes Jahr Uhrmacherwaren, wie es so schön heisst, für 1,4 Milliarden Franken nach China exportiert – gleichzeitig aber auch solche für 810 Millionen Franken aus China importiert... "Der teuerste Uhrmacher trifft auf den grössten."
- Wie so häufig in der Geschichte der Schweizer Aussenpolitik folgten die diplomatischen Beziehungen den Handelsbeziehungen. Wegen

der, gerade im Vergleich zu Japan, späten industriellen Entwicklung Chinas blieb das **Interesse der Schweizer Industrie lange ziemlich bescheiden**, so dass auch erst nach dem 1. Weltkrieg 1921 ein Generalkonsul nach Shanghai entsandt wurde, nachdem die Schweiz die Republik China 1913 anerkannt und 1918 einen sogenannten "Freundschaftsvertrag" abgeschlossen hatte.

- Die **Zwanzigerjahre** sahen eine **erste Blüte** des bilateralen Handels gerade auch für die Schweizer Maschinenindustrie. Sicher eine weitere Erfolgsgeschichte unserer Beziehungen. Diese Blüte war jedoch von kurzer Dauer als erst die Weltwirtschaftskrise und danach der **Zweite Weltkrieg** den Aussenhandel einbrechen liess.
- Die unmittelbare Nachkriegszeit sah einen kurzen Aufschwung. Der chinesische Bürgerkrieg und die **Machtübernahme der Kommunistischen Partei** brachten die bilateralen Wirtschaftsbeziehungen jedoch zu einem Tiefpunkt.
- Die mit der frühen **Anerkennung** der neuen chinesischen Regierung, deren 65. Jubiläum wir dieses Jahr begehen, verbundenen **wirtschaftlichen Hoffnungen** wurden spätestens mit der Verstaatlichung von Schweizer Unternehmen **enttäuscht**. Aus dem Handel in China wurde ein – sehr bescheidener – Handel mit China. Der Fokus der Schweizer Präsenz verschob sich politisch nach Beijing und wirtschaftlich nach Hong Kong – symbolisch mit der Schliessung des Generalkonsulats in Shanghai bis 1995.
- Im Zuge eines kleinen Aufschwungs des bilateralen Handels seit den Sechzigerjahren schloss die Schweiz wie mit anderen Staatshandelsländern auch mit der Volksrepublik China einen **Handelsvertrag** ab. Auch wenn die wirtschaftliche Bedeutung Chinas noch für mindestens ein Jahrzehnt marginal blieb, schuf der Handelsvertrag, der 1975 in Kraft trat, doch mit der **Gemischten Wirtschaftskommission** eine bis

heute wichtige Diskussionsplattform für Wirtschafts- und Handelsfragen unter Einbezug der Privatwirtschaft. Wir feiern dieses Jahr also auch das Jubiläum einer weiteren Erfolgsgeschichte.

- Die Wirtschaftskommission hat sicher auch dazu beigetragen, dass die Schweiz beim bisher **wichtigsten Öffnungsschritt Chinas**, dem Beitritt zur Welthandelsorganisation **WTO** im Jahr 2001, gut aufgestellt war und dass wir eine Vertrauensbasis für die grösste bilaterale Erfolgsgeschichte schaffen konnten, das Freihandelsabkommen, das letztes Jahr in Kraft treten konnte.

Bilaterale Wirtschaftsbeziehungen

- China ist heute der **wichtigste Handelspartner der Schweiz in Asien** und (nach der EU und den USA) der drittgrösste weltweit.
- Nachdem im letzten Jahr erstmals wieder der Handel mit Gold und Silber in unserer Aussenhandelsstatistik erscheint, betrug das **Gesamtvolumen** des bilateralen Handels gut 29 Milliarden Franken. Dieses verteilt sich auf 16,9 Milliarden Franken Schweizer Exporte und 12,2 Milliarden Franken Importe aus China. Ohne den Goldhandel würde ein Handelsdefizit von 3,3 Milliarden Franken resultieren.
- Zu den wichtigsten **Exporten** der Schweiz nach China gehören neben Goldbarren, welche fast wertmässig fast die Hälfte der Exporte ausmachen, Pharma- und Chemieerzeugnisse, Maschinen, sowie Uhren und Präzisionsinstrumente.
- Umgekehrt **importieren** wir aus China vor allem elektronische Geräte und Maschinen sowie, wie früher erwähnt, Uhren und Uhrenbestandteile.
- Auch der **Dienstleistungshandel** mit China ist bedeutend. Leider verfügen wir hier (noch) nicht über bilaterale Daten. Zur Illustration unserer Exporte im Tourismusbereich mag jedoch dienen, dass im letzten

Jahr die Zahl der **Übernachtungen chinesischer Touristen** in der Schweiz zum ersten Mal die Millionengrenze überschritten hat.

- In den letzten zehn Jahren haben Schweizer Unternehmen auch stark in China investiert und haben per Ende 2013 bei einem Kapitalstock von gut 17 Milliarden Franken mehr als 200'000 Arbeitsplätze geschaffen. Umgekehrt erscheinen bislang kaum chinesische Investitionen in den Statistiken der Nationalbank.

Freihandelsabkommen Schweiz-China

- Vor einem Jahr ist das am 6. Juli 2013 durch Bundesrat Johann Schneider Ammann mit seinem chinesischen Amtskollegen unterzeichnete Freihandelsabkommen zwischen der Schweiz und China **in Kraft getreten**.
- Das **umfassende Freihandelsabkommen** mit unserem dritt wichtigsten Handelspartner stellt einen **Meilenstein der Schweizer Aussenwirtschaftspolitik** dar.
- Als Land mit einem beschränkten Binnenmarkt ist die Schweiz in hohem Mass von der Aussenwirtschaft abhängig und entsprechend stark import- und exportorientiert.
- Insofern ist es für die Schweizer Wirtschaft von zentraler Bedeutung, dass Handelsbeziehungen mit möglichst vielen Auslandsmärkten gepflegt werden können.
- Dabei spielt **China**, mit welchem die Schweiz fast **5 Prozent ihres Aussenhandels unterhält** und dessen Wirtschaft ein grosses Entwicklungspotential hat, für die Schweiz schon heute eine bedeutende und in Zukunft aller Voraussicht nach eine weiter zunehmende Rolle.

- Mit dem Freihandelsabkommen werden die Zölle – zum Teil mit Übergangsfristen – auf dem grössten Teil des bilateralen Handels vollständig oder teilweise abgebaut.
- Das Freihandelsabkommen mit China erweitert das Abkommensnetz der Schweiz um ein umfassendes Freihandelsabkommen mit dem drittichtigsten Handelspartner der Schweiz. Insgesamt verfügt die Schweiz neben der EFTA Konvention und dem Freihandelsabkommen mit der EU über 28 Abkommen mit 38 Partnern.
- Das Abkommen mit China umfasst den Waren- und Dienstleistungshandel, den Schutz des geistigen Eigentums, den Wettbewerb, die Investitionsförderung, die Transparenz im öffentlichen Beschaffungswesen, die handelsbezogene Umweltfragen, die wirtschaftliche und technische Zusammenarbeit sowie institutionelle Bestimmungen.
- In Ergänzung zur Verankerung des Konzepts der nachhaltigen Entwicklung im Freihandelsabkommen und dessen Bestimmungen zu Umweltfragen haben die Schweiz und China parallel dazu ein Abkommen über Zusammenarbeit in Arbeits- und Beschäftigungsfragen abgeschlossen, das gleichzeitig wie das Freihandelsabkommen in Kraft getreten ist.
- Dieses Abkommen bezweckt eine erweiterte und vertiefte Zusammenarbeit der beiden Länder im Bereich Arbeit und Beschäftigung.

Erfahrungen der ersten 12 Monate

- **Noch bei keinem anderen Freihandelsabkommen** mit einem Partner ausserhalb der EU **liess sich ein vergleichbar grosses Interesse der Wirtschaft feststellen.**
- Das Abkommen wird seit Inkrafttreten entsprechend rege genutzt.

- Auch wenn **ein Jahr ein zu kurzer Zeitraum** ist, **um aussagekräftige Feststellungen** über die Auswirkungen zu machen, zeigt sich: Für den bilateralen Handel zwischen der Schweiz und China konnte seit-her in beide Richtungen ein grösserer Zuwachs verzeichnet werden als für den Handel der Schweiz mit den anderen Wirtschaftspartnern.

Von **Juli 2014 bis Juni 2015 stiegen die Ausfuhren** der Schweiz nach China im Vergleich zur Vorjahresperiode gemäss Aussenhandelsstatistik der EZV¹⁾ **um 2,3 Prozent**; die **Einfuhren um 4,1 Prozent**. Damit entwickelten sich sowohl Exporte wie Importe im

Von **Juli 2014 bis Juni 2015 stiegen die Ausfuhren** der Schweiz nach China im Vergleich zur Vorjahresperiode gemäss Aussenhandelsstatistik der EZV¹⁾ **um 2,3 Prozent**; die **Einfuhren um 4,1 Prozent**. Damit entwickelten sich sowohl Exporte wie Importe im Vergleich zu allen anderen Handelspartnern überdurchschnittlich: **Im selben Zeitraum nahmen die Schweizer Ausfuhren in allen anderen Länder um lediglich 0,9 Prozent zu. Die Einfuhren sanken sogar um 4,2 Prozent.**

¹⁾ ohne Gold in Barren und andere Edelmetalle, Münzen, Edel- und Schmucksteinen sowie Kunstgegenständen und Antiquitäten

Wachstumsraten in letzter Zeit praktisch halbiert hat.

- In den ersten 12 Monaten seit Inkrafttreten sind über 52'000 Sendungen aus der Schweiz unter dem Freihandelsabkommen nach China exportiert worden, das sind über 200 pro Arbeitstag!
- Dass bei einer derart intensiven Nutzung eines Abkommens auch immer wieder Fälle vorkommen, bei denen nicht alles von Anfang an reibungslos funktioniert, ist nicht erstaunlich.
- Um so wichtiger ist die **Zusammenarbeit zwischen den schweizerischen und chinesischen Behörden, die von Anfang sehr gut funktioniert hat.**
- So hat die enge Zusammenarbeit der schweizerischen und chinesischen Zollbehörden die rasche Klärung prozeduraler und abwicklungs-

technischer Fragen ermöglicht und auch dazu geführt, dass Fortschritte in den Bereichen der Zertifizierung und Zulassung von Industrieprodukten und Nahrungsmitteln erzielt werden konnten.

- Mitte August fand die **erste Sitzung des Gemischten Ausschusses** unter dem Freihandelsabkommen statt. Beide Seiten konnten anlässlich dieser Sitzung das gute Funktionieren des Abkommens bestätigen. Ausserdem konnten noch vorhandene Unklarheiten und diesbezügliche Lösungsansätze besprochen werden (insbesondere im Zollbereich, z.B. Vereinfachung der Nachweise bei der Direkttransport-Regel).
- Auch das parallel zum Freihandelsabkommen abgeschlossene bilaterale Abkommen zu Arbeits- und Beschäftigungsfragen funktioniert gut.
- Es bekräftigt den Willen der Schweiz und Chinas, ihre bilaterale Zusammenarbeit in Arbeitsfragen zu verstärken.
- Zur konkreten Umsetzung dieses Abkommens reiste im März 2015 eine tripartite Schweizer Delegation – mit Vertreterinnen und Vertretern des SECO, der Arbeitgeber und der Arbeitnehmerverbände – nach China. Diese Mission bestätigte das grosse Interesse Chinas am Austausch mit der Schweiz zu Themen wie Arbeitsmarkt- und Beschäftigungspolitik, Sozialpartnerschaft, Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz.
- Lassen Sie mich **zusammenfassend sagen**: Das Freihandelsabkommen zwischen der Schweiz und China ist ein sehr gutes Abkommen.
- Insbesondere die mit dem Abkommen verbundenen Zollsenkungen und die erhöhte Rechtssicherheit eröffnen den Schweizer Exporteuren, die derzeit angesichts der Frankenstärke besonders unter Druck stehen, **neue Chancen**.

- Auch erste Zollabbauschritte – welche je nach Produkt über mehrere Jahre zu einem weitergehenden Zollabbau führen werden – stellen für unsere Exporteure schon kurzfristig einen u. U. entscheidenden Preisvorteil gegenüber ihren Konkurrenten (besonders aus Europa oder Nordamerika) dar;
- Zudem hat das Abkommen Schweiz-China einen nicht zu unterschätzenden positiven Effekt auf das allgemeine Geschäftsklima. Viele Schweizer Unternehmen berichten von einem Türöffner-Effekt.
- Die Bearbeitung dieses sehr grossen Marktes braucht jedoch Zeit und Durchhaltevermögen. Rückschläge können nicht ausgeschlossen werden.
- Das Freihandelsabkommen ist aber zweifellos ein Element, das die **Rahmenbedingungen** für die Wirtschaftsbeziehungen mit China **gestärkt hat und weiter stärken wird**, was vor allem auch in Zeiten eines sich abschwächenden Wirtschaftswachstums von grosser Bedeutung sein wird.
- Und zweifellos hat das Abkommen damit auch der **Erfolgsgeschichte Schweiz – China eine neue wirtschaftliche Dimension** gegeben.